המזכיר

Sechs Nummern bilden einen Jahrgang.

הראשנות הנה באו וחדשות אני מגיד

Zu bestellen bei allen Buchhandl. oder Postanstalten

Abonnemntspreis jährlich 2 ₰ 20 Sgr.

No. 76.

Abonnementspreis jährlich 2 ₰ 20 Sgr.

(XIII. Jahrgang.)

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE.

Blätter für neuere und ältere Literatur des Judenthums.

Herausgeg. v. **Jul. Benzian.**

1873.

Mit liter. Beilage v. **Dr. Steinschneider.**

Juli—August.

Inhalt: Bibliographie. Cataloge. Journallese.. — Beilage: Die Matrone von Ephesus. Berachja, der Fabeldichter. Ein Erdbeben zu Girona. Anzeigen (Volksliteratur und Poesie). Miscellen (Barun, Juden in Palermo. Lebensalter, Zafir.) — Mittheilungen aus dem Antiquariat von Julius Benzian

Periodische Literatur.

HA-KARMEL. הכרמל, hebr. Monatschr., hgg. v. *S. Fünn.* 2ter Jahrg. Heft 4. 8. Wilna 1873. (S. 167—218.)

[Die letzten Hefte des 1. Jahrgangs sind uns noch immer nicht zugegangen. St.]

HA-MELIZ, המליץ, hebraeische Wochenschrift herg. v. *A. Zederbaum* u. *A. I. Goldenblum.* 4. St. Petersburg 1873. (Abonnementspreis jährlich 6 Rubel.)

HA-MEWASSER, המבשר, literarische Abhandlungen Bd. 1 (nicht mehr erschienen.) 8. Livorno 1861. (32 S.)

IZRAELITA, (Wochenschrift in polnischer Sprache, herausgg. v. *S. H. Peltyn.*) 4. Warschau 1873. (Abonnementspreis pro Quartal 1 Rub. 50 Kop.)

Einzelschriften.

Hebraica.

CHAJJIM b. Bezalel, אגרת התיזל, *Iggereth ha-Tijjul*, verschiedene Bemerkungen in alphabetischer Reihenfolge (neu abgedruckt),

dazu מסרות Masoretisches alphabetisch. kl. 8. *Haleb* (ארם צובה), Druckerei des Elia b. A. Sason 1872, (32 S.)

FIRKOWITZ, Abr. b. Sam. בני רשף, *Bene Reschep.* 5 Aufsätze und 4 Gedichte aus Handschriften. Hgg. v. *P. Smolenskyn.* gr. 8. Wien 1871 (44 S.) [Aus השחר besonders abgedruckt.]

HERERA, Abr. שער השמים, *Schaar-ha-Schamajim*, Kabbala, aus dem Spanischen in's Hebr. übers. von *Is. Aboab*, neu hgg. v. Isr. Jaffe. 8. Warschau 1864 (24 S. u. 78 Bl.)

MELDOLA, Raph., חופת חתנים, *Chuppat Chatanim.* 8. Lublin 1872 (118 S.)

MOSE Chalawa (Halagua?) חידושי מהרי"ם חלאווה על פסחים, *Chidduschim* über den Talmud. Tractat Pesachim; aus einer Handschrift *Jeh. Ser. Asulai*'s. 4. Jerusalem 1873 (67 u. 1 Bl.)

[Die Herausg. heissen auf dem Titelbl. Josef Mose Josua b. Jona Loeb Mendelsohn und Benzion b. Nachman Natan Coronel u. Consorten, in den angehängten Approbationen Menachem Mendel b. Jona L. Mendelsohn, Benzion b. Schalom aus Busk u. zuerst Simon b. Simson Kohen. Zum Glück interessirt uns die Persönlichkeit des vierblättrigen Kleeblatts nicht weiter; wir erwähnen das Curiosum blos als Beleg dafür, wie dornenvoll der Pfad der hebr. Bibliographie gemacht wird und zur Entschuldigung für Irrthümer in der Verzeichnung neuer Ausgaben. Der Approbator Abr. Aschkenasi spricht von vielen alten unbekannten HS. in Jerusalem, zum Theil von jenem Consortium angekauft — wir fürchten nicht, dass sie den Cours beherrschen werden. — Er bemerkt, dass Mose Chalawa, ein Schüler des Isak b. Scheschet sei (GA. des Ibn Leb I, 1 § 3), aber auch des Ibn Aderet nach einer Stelle einer im Besitze des Schreibers befindlichen Gutachtensammlung n. 133. Hr. Halberstamm, welcher uns ein Exemplar des Buches freundlichst zusendete, bemerkt, dass ich dieselbe Stelle im Catalog der Leydener HS. S. 224 aus einer Gutachtensammlung des Isak b. Scheschet mitgetheilt, in welcher freilich der Besitzer 1649—50 den Namen Mose חאליגואה aus einer andern HS. — vielleicht der erwähnten in Jerusalem? — notirt hat. Grätz VIII, 33 hat auf Grund dieses Citats, welches er vor 1391 ansetzt, Ibn Scheschat beinahe 100 Jahre alt werden lassen. Der Autor erzählt, dass er im Lehrhause des Ibn Aderet mit dem Sohne desselben erzogen sei (נתגדלתי בב' nach der besseren Lesart hier, גגדלתי מב' im Catal. Leyden scheint Druckf., wie Grätz richtig erkannte). Ibn Aderet soll 1310 (nach Grätz VII, 170 u. Perles Sal... b. Adereth S. 57) gestorben sein; die Quelle ist Zakut (Catal. Bodl. S. 2267, deutlich auch in ed. London S. 223). Ich bin im Augenblick nicht in der Lage, diesen Gegenstand weiter zu verfolgen. — Unser Mose bezieht sich, wie Hr. H. weiter bemerkt, auf seine Novellen zu Sabbat, Megilla, Sukka, Baba Batra, Makkot, Synhedrin und scheint vorzugsweise Talmudist zu sein; er spricht 1 *d* von חשש מזיקין,

erklärt sich 34 *a* gegen Maimonides zu Abot 5 nnd gegen Nissim zu Nedarim 39 *b*, ist also nicht identisch mit Mose b. Isak *Chalajo* (H. B. IX, 139, X, 97), dessen Commentare zu Hohl. und Ruth (auch HS. Halberst.) philosophisch-allegorisch sind; ersteres bezieht der Vf. auf die Conjunction mit dem Intellect; er citirt Maimonides als הרב הגדול; auch der Commentar zu Ruth ist עי"ד הנסתר, während der Vf. der Chidduschim meint אין לנו עסק בנסתרות; jener beginnt mit einem Reim ישליו auf den Familiennamen חלאיו, der nicht identisch sei mit חלאוה; vgl. David חלאיו (1363? Catal. Bodl. S. 2386, Catal. Pinsker S. 26; HB. V, 112). Die Unterscheidung des Familiennamens scheint mir nicht sicher; vgl. Catal. 777. Jehuda חלגואה im Buche צפנת פענח wird von Elia di Vidas, ר"ח IV, 17 f. 241 b. ed. Amst. 1708 angeführt und ist wohl identisch mit dem von Gedaljah genannten ן' חלאנה (Catal. Leyd. S. 224) und dem Jehuda ן' חאליאואה in Damask, (Catal. S. 777), der sich als Enkel der חלאיו bezeichnete. חלואי aus Cod. Escur. 5 in המגיד 1871 S. 53 ist falsch, eben so Alcoya für חלניאווה bei Wiener, Verga 135. *St.*]

MOSE ben Scheschet, פירוש על ירמיה ויחזקאל, a commentary upon the books of Jeremiah and Ezequiel, edited from a Bodl. MS. with a translation and notes by *S. R. Driver*. 8. London 1871. (X, 88 u. 44 S.)

[Vgl. Geiger's jüd. Ztschr. X, 77.]

PSALMEN, תהלים mit Commentar aus Samuel Laniado u. Asarja Piccio (vulgo Figo), ersterer תרועת מלך, letzterer חבל נעים betitelt vom Compilator Joel *Bloch*. 8. Ofen 1863. (2, 104 u. 4 Bl.)

SAMARITANISCHE Uebersetzung, תרגום שמרני על התורה, das samaritanische Targum zum Pentateuch, zum 1sten Male in hebr. Quadratschrift nebst einem Anhange textcritischen Inhaltes, hgg. v. *Ad. Brüll*. I. Theil: Genesis. 8. Frankf. a/M. 1873. (62 S.)

SEDER *Chag ha-Sikkaron*, סדר חג הזכרון לחברת חסד ואמת בקק"ו רגיו 8. Turin 1867. (Bei Gelegenheit des 125jährigen Bestandes.)

Judaica.

ALATRI, Cresc. di, s. Esequie.

— S. s. Scazzochio.

ALLIANCE ISRAÉLITE UNIVERSELLE, Bericht des Berliner Local-Comite's für die Zeit vom 1. Octob. 1869 bis 18. Mai 1872. gr. 8. Berlin 1872 (13 S.)

ANNUARIO della Società italiana per gli Studi orientali. Anno I. 8. Roma, Firenze, Torino 1875. (219 S.)

[Enthält unter 10 Artikeln 5, welche die jüd. Literatur betreffen; drei von Lasinio und Perreau haben wir bereits nach Sonderabdrücken angezeigt; zwei von Benedetti und Castelli hoffen wir noch in Sonderabzügen zu erhalten und zur Anzeige zu bringen. Ausserdem enthält das Jahrbuch eine Anzeige der französ. Uebersetzung des Tr. Berachot (von Schwab) von Castelli, und im Nekrolog eine Notiz über Jul. Fürst. St.]

BLINDEN-INSTITUT (das) auf der hohen Warte bei Wien. Monographie nebst wissenschaftlichen u. biographischen Beiträgen. Lex. 8. Wien 1873. (142 S. u. litogr. Tafeln.)

[Redacteur scheint der Begründer L. Aug. Frankl. S. 81—139 enthält eine Abhandlung von M. Friedmann. „Der Blinde in dem biblischen und rabbinischen Schriftthume."]

DENKSCHRIFT des Haupt-Grenz-Comite's zu Königsb. i./Pr. über den Nothstand unter den westrussischen Juden u. über die Mittel zur Abhülfe desselben. 4. Königsberg 1869. (8 S.)

DISCORSI di *Scazzochio* e S. Alatri (in Roma) al Dottor Albert Cohn. 8. Vercelli 1870.

ESEQIE celebrate dagl' Israeliti di Roma in morte del Barone James de Rothschild. 8. Firenze 1869.

[Angefügt: Ode del Sign. Crescenzo di Alatri.]

ESEQUIE solenni in onore dell' excellentissimo e reveverendissimo Isach Vita Nunez Cuna Alvarenga Rabbino presidente della Commissione e del Collegio Rabbinico di Livorno celebrate nel maggior tempio israelitico la sera del di 18 Febbrajo 1873. 8. Livorno 1873.

FRIEDMANN, M., s. Blinden-Institut.

PICK, Ludwig. Der geistliche Beruf im Judenthum. Antritts-Predigt. 8. Würzburg 1870. (16 S.)

SULZBACH, A. Dichterklänge aus Spaniens besseren Tagen. Auswahl aus den Meisterwerken jüdisch-spanischer Dichter, metrisch übersetzt und mit Noten versehen. 8. Frankf. a./M. 1873. (VIII. 128 S., 1. Th.)

STATUTI della pia confraternita צדקה וחסד, ossia carità e misericordia. 8. Livorno 1870.

TENDLAU, Abr. M. Das Buch der Sagen und Legenden jüdischer Vorzeit; nach den Quellen bearbeitet nebst Anmerkungen und Erläuterungen. 3te Auflage. 8. Frankfurt a/M. 1873 (12 u. 389 S. $1^1/_6$ Th.)

VERWALTUNGSBERICHT, (Erster) des Haupt-Grenz-Comité's zu Koenigsb. i. Pr. für Beseitigung der Nothstände unter den Israelten West-Russlands, I. Lem. 1870. 8. Koenigsberg. 1870 (24 S.)

Cataloge.

ANTONIO, M. **Garcia Blanco** (Presbit., Prof. de Leng. Hebr. y Decano de la Facultad de Filosofia ... de Madrid). Codices y obras que presenta em la exposicion internacional de Viena. 8. (Wien 1873, 14 S.).

[26 Nummern. 1—4 enthalten hebr. HSS. von Bibel, Sabbath (Comment.?) u. Maimonides Gesetzbuch copirt von Conde; n. 5—12 Uebersetzungen aus dem Hebr. und biblische Arbeiten des Herausgebers, zum Theil gedruckt, doch ohne Angabe der Jahrzahl, so dass wir für die Bibliogr. keinen Gebrauch davon machen können. Der Vf. bietet die ganzen Auflagen an. Seine Preise — z. B. n. 1 zu 10,000 fl. — werden die, in neuerer Zeit verschrienen Antiquare zu Ehren bringen. St.]

Journallese.

Abhandl. der k. Akademie in Wien Bd. 72 (1871):
Max Büdinger, Egyptische Einwirkungen auf hebr. Culte.

Archivio Veneto V, S. 27:
M. Lattes: Una convenzione daziaria formata nel 1395 fra l'inviato veneto in Castiglia ed un Ebreo di Burgos. Der Jude heisst *Dumzagus* [?] fil. Abrae Levi de Burgos.

— S. 91, Derselbe: Di un divieto fatto dalla republica veneta ai pellegrini ebrei di Palestina.

Die Gegenwart, hgg. v. Paul Lindau, Berlin 1873 N. 38, (20. Sept.):
Wilhelm Goldmann: Venezianische Ghettogeschichten.

Romanische Studien, herausg. v. Ed. Boehmer. 2. Heft. 8. Halle 1872 (ausg. 1873):
p. 104—96: Un vocabulaire hébraico français, publié par Ad. Neubauer.
p. 197—220: De vocabulis Francogallicis Judaice transscriptis disseruit Ed. Boehmer.
(Enthält S. 213 ff. Notiz über Cod. Leipz. Univ. 102 zu Ps. 1—7. (XII Jh.). Der Herausgeber fordert auf, dergleichen mehr zu ediren.)

Zeitschr. für Kulturgesch. Neue Folge II.:
S. 275: G. L. Kriegk. Die Judenmagd Frommet. Ein Beitrag zur Geschichte.

Literarische Beilage.

Die Matrone von Ephesus.

Unter diesem Namen ist eine aus dem Oriente stammende Erzählung durch Petronius bekannt, über deren Verbreitung ein Vortrag Dacier's in der französ. Academie vom J. 1773 in deren Mèmoires 1780 abgedruckt ist. Dunlop (Liebrecht) und Benfey (Pantschat. I, 460) haben weitere Parallelen angegeben. Ein so eben in Wien erschienenes Schriftchen von Ed. **Grisebach**: „die treulose Wittwe. Eine chinesische Novelle und ihre Wanderung durch die Weltliteratur," (137 S. Sedez) giebt eine deutsche Uebersetzung der Novelle in dem chinesischen Märchenbuch *Kinkukwan* (s. S. 58 ff.) und ein fortlaufendes Raisonnement zur vermeintlichen

Characteristik der Nationen nach der Behandlung des Thema's. S. 78 kommt er auch auf das hebr. Buch Sindabar von dem angeblichen Uebersetzer Joel im XII. (?) Jahrh., worin die Erzählung nicht vorkommt.[1]) Es wäre doch endlich Zeit, dass Jemand die HS. im Brit. Mus. untersuchte, um über diesen unvermeidlichen und doch sehr fraglichen Joel Bescheid zu geben![2]) Unbekannt blieben Grisebach die für die Fassung und Verbreitung der Erzählung interessanten hebräischen Quellen. Schon Dukes, französ. Einleit. zu Mischle S. 44, und Litbl. IX, 308 fand, in „Kidduschin f. 80" eine Anspielung auf die Erzählung des Petronius. Unabhängig davon wies Lebrecht in der H. B. 1862 S. 121 darauf hin, dass der in den Tosafot daselbst angeführte *Chananel* (um 1020 in Kairuwan) die Erzählung kenne; Landsberger (l. c.) hat den Wortlaut der Tosafot mitgetheilt, ohne auf die H. B. Rücksicht zu nehmen.

Daselbst ist auf die Bearbeitung des *Josef Sebara* um 1200 in Nordspanien hingewiesen (Ersch. u. Gr. Bd. 31 S. 94), welche nunmehr zugänglicher geworden durch die neue Pariser Ausgabe (יין לבנון 1866) und die metrische Bearbeitung v. A. Sulzbach (Dichterklänge 1873 S. 78; in der Note S. 128 ist Chananel nicht genannt). Etwa ein halbes Jahrhundert nach Sebara hat Berachja ben Nitronai, wahrscheinlich ein Franzose, die Erzählung bearbeitet in seinen bekannten „Fuchsfabeln" n. 80, deutsch nachgebildet von (Jul.) Landsberger in seiner Abhandl. „über die Fabel bei den Hebräern mit Proben einer deutschen Uebersetzung der Mischle Schualim," in dem Jahrbuch *Achawa* für 1866 II. Jahrg. Leipzig, S. 136, (vgl. H. B. VIII, 131) woselbst einige literarhistorische Nachweisungen folgen.

Eine Bekanntschaft mit jener Erzählung zeigt jedenfalls auch das nur einmal mit Sebara's Werk gedruckte anonyme נדר אלמנה „Gelübde der Wittwe," das nur die Untreue der Wittwen überhaupt behandelt, s. Ersch. u. Gr. l. c. S. 96; Catalog Bodl. S. 624 n. 3960.

Zu vergleichen ist auch die 7. Erzählung in den חידות איזופיטי „Räthsel (Erzählungen) des *Isopeti*," in welcher eine Wittwe einen fremden jungen hübschen Mann heirathet, der aber ein Dieb ist, und die Moral lautet: „Das Erbarmen über die Bösewichter ist Grausamkeit gegen die Frommen." In Kobak's hebr. Jeschurun VIII, 70 habe ich bei Gelegenheit die Fabeln der *Marie de France* herangezogen, auf die ich selbständig gekommen

---

[1]) Sie findet sich jedoch in den Vierzig Veziren (deutsch von Behrnauer S. 371), welche Grisebach nicht erwähnt, wie auch Benfey I, 460.

[2]) Der Uebersetzer von Kalila we-Dimna (s. Schorr, he-Chaluz VIII, 170, und dagegen Serapeum 1869 S. 131, und unten S. 81 Anm. 5; Marcus Landau, die Quellen des Decamerone, Wien 1869 S. 7 u. 12, wo noch Kalonymos im XII. Jahrh.) war sicher nicht Joel, sondern Jakob b. Elasar. — Wie ein Pentateuch-Commentar des Nachmanides zum Namen „Joel" gekommen sei, habe ich im Catal. Bodl. S. 2348 nachgewiesen.

war;[3]) ich finde jetzt, dass schon Landsberger l. c. S. 127 dieselbe Quelle für die, nach seiner Ansicht, von einem Spanier, wenn nicht von einem Provençalen, verfassten Chidot annimmt, aber auch für die Fuchsfabeln Berachja's. Letzterer hat jedenfalls occidentalische Quellen benutzt, wie ich eine lateinische für seinen unedirten didactischen Dialog zwischen Onkel und Neffen nachgewiesen (H. B. IX, 92, eine latein. vermuthet noch Bloch in der Monatsch. 1870 S. 402, 455). Auch eine Schrift in Cod. de Rossi 482 enthält Stellen aus einem christlichen Werke, nach Zunz (Geiger's Zeitschr. X, 9; s. unsere nachfolgende Notiz über Berachja). Die 7. Erzählung der Chidot hat Landsb. nicht herangezogen.

Grisebach (S. 61) hebt die „tiefe Conception" der indischen Urquelle hervor, welche in der Einleitung auf die Metempsychose hinweist. Die höhere Auffassung der Ehe als eines, über den Tod hinausreichenden Bundes findet er (S. 51) demnächst nur noch bei den Germanen, jedoch nicht bis zur Verbrennung der Wittwe (dass diese Unsitte mit Begeisterung freiwillig von den Inderinnen vollzogen worden, möchten wir noch bezweifeln). Auch die Kabbalisten unter den Juden haben die, in der That phantastische Lehre von der Metempsychose bis ins Detail entwickelt (in den גלגולים der Schule Isak Loria's), auf das Judenthum im Ganzen ist sie wirkungslos geblieben. Die Monogamie erscheint schon in der Bibel als das natürliche und regelmässige Verhältniss, zum ausschliesslichen haben es erst Cultur und Civilisation gemacht. Wer möchte aber die jüdische Auffassung von der Heiligkeit der Ehe bemäckeln? Gerade diese führt oft, wie die Erfahrung lehrt, zu einer zweiten Ehe, die Ueberschwenglichkeit der Empfindung führt auf andere Weise zu demselben Resultate; das scheint uns auch die richtige Grundlage jener Erzählung, trotz aller Deklamationen Grisebach's; Lessing (s. S. 127) hat mit richtigem Tact die Satyre an die Spitze gestellt, welche freilich in einzelnen Darstellungen bis zur unnatürlichen Widerlichkeit das Bild weiblicher Unbeständigkeit ausmalt. Erzählt man doch auch das Witzwort eines Weiberfeindes: „Wer zum zweiten Male heirathet, verdient nicht, dass ihm die erste Frau gestorben sei!" Und fehlt es etwa den Indern an Frauenerzählungen (Strîveda's), welche hauptsächlich dahin zielen, Weiberverachtung zu lehren?[4])

[3]) Gaetano Givizzano, in einer Abhandlung über den Ursprung der Fabel (Jl volgarizzamento delle favole di Galfredo dette di Esopo, Bologna 1866, disp. LXXV der Scelta di curiosità, Bd. I. S. 418) sagt: menera rumore di due Ysopet, delle favole di Maria, ma noi potremo affermare non essere le loro favole se non una nuova versicazione delle antiche. Welche zwei Ysopet sind hier gemeint?

[4]) „Der Gefahren Strudel, der Unverschämtheit Wohnung, der Waghalsigkeit Residenz, der Sünden Niederlage, die Behausung von hundert Listen" sind die Frauen in Pantschatantra II, 43; vgl. M. Landau, Quellen des Decamerone S. 5. — In den Gesta Romanorum, I, 6 S. 9 der deutschen Übers. v. Grässe (1847): „Wie man der Vernunft folgen müsse," wird dem indischen Gesetze gegenüber sogar ein Eid für unverbindlich erklärt. In zwei anderen Geschichten, I, 66 u. 76 S. 118, 140 wird die Treue der Wittwe motivirt.

Grisebach (S. 118) bewundert das moralische und künstlerische Gewissen Hans von Bühel's, welcher in seiner gereimten Bearbeitung der 7 weisen Meister unbewusst zum indischen Geiste zurückkehrend, die Erzählung tragisch beschliesst: der neue Bräutigam bestraft die untreue Wittwe, indem er ihr den Kopf abhaut. Wir können das eben so wenig natürlich als gerade sittlich nennen; characteristisch darin scheint uns nur die durchgehende Rohheit der ganzen Darstellung, dem deutschen Mittelalter freilich angemessen. Johann von Salisbury (bei Gr. S. 177, genauer bei Landsb. 137: *in conspectu populi*) lässt die Frau öffentlich bestraft werden: Berachja giebt in seinem *fabula docet* der Anecdote eine ganz allgemeine elegische Bedeutung, über das Verhältniss der Ehe und der Frauentreue hinaus: „der Todte ist bald von den Lebenden vergessen." In der Erzählung selbst tritt das erste eheliche Verhältniss in den Hintergrund; der in Gefahr schwebende Verwandte, der die Leiche abgeschnitten, verführt die Frau und klagt ihr sein Leid, und „die Liebe überschreitet das Maass" (אהבה מקלקלת השורה, bei Landsberger: „Verkehrt die Lieb' doch oft den Sinn", aber in solchen Stellen darf die sprichwörtliche Prägnanz nicht abgeschwächt werden). Hier ist Alles menschlich gemildert. Bei Marie de France (n. 33 S. 171 ed. Roquefort, von Griseb. übergangen) ist der Gehängte noch ein „*Larron*," bei Berachja ein Ritter (פרש), bei beiden ist nicht der Leichenwächter, sondern der Verwandte, der die Leiche mit Lebensgefahr entwendet, der Tröster der Wittwe, deren Mitleid besser motivirt ist.

Berachja der Fabeldichter.

An die vorangegangene Notiz knüpfen wir einige kurze Bemerkungen über Berachja, der eine ausführliche Monographie verdient. Ob Landsberger den Plan einer Herausgabe der Fuchsfabeln fallen gelassen, ist uns unbekannt.

In ha-Karmel Jahrg. 6. Beil. n. 34 S. 270 habe ich aus der HS. München, geschrieben vor 1286, eine, vielleicht am Anfang defecte Erzählung in Reimprosa mit 2 längeren Schlussgedichten mitgetheilt, welche wohl irrthümlich als Bestandtheil der Fuchsfabeln abgeschrieben ist. Das Thema ist das von den Schelmen und ihrem Meister (Sengelmann, Sieben weise Meister S. 159, vgl. S. 69), nur besteht hier die zweite Schelmerei darin, dass der Spitzbube behauptet, der Fremde habe ihm sein Schwert und Anderes gestohlen, wogegen eingewendet wird, mit diesem Schwerte sei der Vater des Fremden erschlagen, man solle den Schelm so lange einsperren, bis jener Zeugen herbeigebracht. Auch ist im ersten Fall nicht von einem „Teller (?)" voll (Seng. 160 l. Z.) sondern von dem Schiffe voll die Rede. Der Greis wird nicht als blind bezeichnet. Die Erzählung kommt in allen bekannten älteren Bearbeitungen des Sindibad vor (s. Comparetti; Ricerche intorno al libro di Sindbad, Milano 1869 S. 13, und S. 52 aus dem spanischen libro de los ingannos, mehr mit dem Hebr. Sendebar übereinstimmend), auch in 1001 Nacht deutsch v.

Habicht u. s. w. 5. Aufl. Breslau 1840 XV. 161, findet sich die Schelmerei mit dem Schwerte nicht; woher stammt die hebr. Bearbeitung?

Die Oppenh. HS., von welcher Carmoly (France Isr. S.36) spricht, ist 1176 B. Qu., wo eine kleine gereimte Einleitung vorangeht: ספר הזה ר' ברכיה וכו'. der HS. Catalog hat vielleicht mit dem MS. nur die Prager Ausg. verglichen, in welcher die Einleitung Berachja's fehlt, er sagt nämlich בהקדמתה מביא כמה משלים במוסר מה שחמה לא נדפסים.

2. Wenn bei Berachja Themen aus *Kalila we-Dimna* vorkommen (vgl. Benfey, Pantsch. I, 229, vgl. Landsberger, Fabeln des Sophos S. LXIV, Alphabet des Ben Sira n. 9 f. 7 meiner Ausg., Schorr, Ha-Chaluz VIII. 23, 169;[5]) die Fabel vom Esel und Schwein, welche Edelestand du Méril, Poésies inédites S. 26, aus Carmoly's Berachja S. 3 citirt, ist in France Israel. S. 23 nicht zu finden; vergl. auch Benfey I, 376, II, 543 mit Berachja n. 28; Fr. Isr. S. 29): so ist es wohl möglich, dass er die hebr. Bearbeitung des Jakob b. Elasar kannte, da letzterer jedenfalls nicht jünger ist. Landau, die Quellen des Decamerone, S. 137, weist zu Fabel 81 auf eine Novelle Grazzini's, bei Cena I n. 1, hin, und vermuthet, dass Berachja ein Fabliau benutzt. Er erwartet Belehrung darüber in Carmoly's Berachja u. s. w. Brüssel 1848, das ihm nicht zugänglich war; er hätte aber auch in dem vermehrten und veränderten Abdruck in Carmoly's France Isr. S. 38 nur gefunden, dass einige Nummern, wie 73, 81, 107 in keinem Fabliau zu finden seien. Berachja soll nach Carmoly auch die Quelle für Marie de France sein; denn Berachja wird (auch auf dem Titel der Ausg. 1848) in das XII. Jahrh. versetzt. Das Hauptargument ist die Identification des Meschullam, welchem B. seine Auszüge aus Saadia u. s. w. widmete, mit M. ben Jakob; diese Conjectur, welche Geiger gehört, habe ich schon in der H. B. III, 44 als „unsicher" bezeichnet; sie erweist sich als unrichtig; auch Zunz (Geiger's Ztschr. X, 9) unterscheidet den „Nadib Meschullam", der in Italien (?) oder der Provence gelebt; Letzteres wird wohl das Richtige sein; s. weiter unten.

3. Ein unglücklicher Stern waltete über die Nachrichten, welche von der HS. de Rossi verbreitet waren (vgl. Catal. Bodl. 2177 u. H. B. IX, 117); Dukes (Sal. b. Gabirol S. 120) erkannte das richtige Verhältniss nicht, und selbst Zunz (Geig. Ztschr. X, 9) konnte sich nicht ganz zurechtfinden. Als „Sittenwerk" im engeren Sinne sollte man nur das *Mazref* in Cod. München 56 f. 135—73 (f. 157 b fehlt Ende K. 9. u. Anf. 10) bezeichnen.

Von diesem Sittenwerke enthält Cod. de Rossi 482, wie ich nach Mittheilungen des Hrn. Perreau vom Juli und September 1869 annehmen muss, nur 12½ Blatt u. zw. nach dem Ende des ersten von Zunz, l. c. besprochenen compilirten Werkes f. 72:

---

[5]) Schorr S. 170 beachtet nicht, dass Benfey von der persischen Uebersetzung der Kalila von Nasrallah spreche; vgl. auch Herbelot, Elm II, 305.

folgt אמר, הוא יותר טוב ממה שלא נעשה בכוונה וברצון טוב נשלם הספר הגאון בראש הספר חייבין אנו לדעת שורש השכל ועיקר החכמה ועין המליצות שלשה מדעים הראשון [מדעת המראה ו]הוא מדע החושי הנמצא [תחלה] והיא החכמה הידועה בחמשת החושים (בחמש חרגשות M.) בראיה ושמיעה וריחה ולעיטה ומישוש, והשני מדע השכל; die in Klammer gesetzten Worte fehlen in M., wo diese Stelle f. 164 b. im 11. Kap. von der Seele, beginnt ואמר המחבר חייבים. Fol. 72 b liest man: דברי ברכיה אשר היה בנוקדים דור הולך ודור בא והשכל אשר בלבות נחבא, אם לא יכתב לזכרון, לא יספר לדור אחרון[6]. ראשית חכמה יראת י״י על כן אמרו דבותינו כל שיראת חטאו קודמת. Mit den Worten תחלת חכמה יראת... beginnt aber das Sittenwerk nach der kurzen Vorrede und Eintheilung in 13 Pforten, die ich anderswo mittheilen werde! Cod. de R. endet: ושמחה ימצא באצבע שמאל; die Stelle dieser Worte in M. kann ich aus meinen wenigen Excerpten nicht errathen; Zunz hat die Fragmente f. 72 ff. für Bestandtheile des vorangegangenen Werkes gehalten, wie auch S. G. Stern, oder Dukes (vgl. H. B. IX, 117), von „2 Abtheilungen“ spricht, während de Rossi richtig zwei Werke unterschied, über deren etwaigen Zusammenhang erst nach genauerer Prüfung der HS. Parma entschieden werden kann; ich glaube kaum, dass ein solcher besteht, dass also auch das Sittenwerk dem Meschullam gewidmet sei.

4. Stern (bei Dukes zur rabb. Spruchk.) berichtet, dass die Stellen aus Saadia in Cod. de Rossi der unedirten (wahrscheinlich älteren) Uebersetzung oder Paraphrase entnommen sind; Carmoly (S. 37), der wohl die HS. nie gesehen, behauptet, alle Stellen aus Saadia's arabischem Werke seien von Berachja selbst übersetzt! Zunz, S. 10, leugnet Beides. Bloch (Monatschr. XIX, 402) bemerkt, dass alle Citate aus der älteren Uebersetzung auch bei anderen Autoren gekürzt seien[7]). Zunz S. 4 weist auf die abweichende Bezeichnung der Abschnitte hin; aber Cod. de Rossi beginnt nach dem Vorworte אמר הגאון רב סעדיה בסוף מגלה הראשונה מן ספר האמונות שחבר שמונה ענינים הם שמהם נפלו החילופים והספקות והקפדנות בין היצורים, הראשון הוא הבטלנות והעצלנות ופריקת עול המצות; vgl. die Einleitung zu Saadia in der abweichenden Uebersetzung Tibbon's, Ed. Leipzig S. 17. Im מצרף ist unstreitig die alte Uebersetzung benutzt; Belege sind schon in der HB. IX, 92 gegeben; ich füge hier noch einen hinzu. Die Stelle aus der Mitte des VIII. Tr. bei Jakob b. Reuben (Catal S. 2181), Cod. Opp. 1185 f. 78 b (?), München 42 f. 470 (entsprechend ed. Leipz. S. 137) hat auch מצרף Cap. 12, f. 168 b. — Dukes (Sal. b. Gab. S. 120) identificirt noch die HS. in Parma mit dem מצרף, woraus ihm Guggenheimer Exerpte mitgetheilt, u. A. zwei Citate der Ethik

---

[6]) Vgl. Anf. der Vorr. zu den Fuchsfabeln ואיככה אוכל וראיתי באבדן, ואם לא אכתבם בספר לזכרון בעמלי מה יתרון.

[7]) Im מצרף Kap. 10 f. 159 heisst es: ועתה ברעתי עלה לקצר ארך י״ג דברים אשר חבר ר׳ סעדיה ז״ל באריכות מלין; nämlich aus Tr. X S. 182 ff. ed. Leipzig; s. Cod. Münch. 42 f. 495 ff. — Man erinnert sich hierbei an Jmmanuel's אורך ספרי ר״ס (Catal. S. 2482 unten); wenn diess nicht die Anzahl bedeuten soll? — Darneburg in Geig. Ztschr. X, 223 sprichst noch von Berachja's „Version“ des Emunot!

Gabirol's, welche durchaus nicht berechtigen, das Werkchen Berachja's als eine Art Auszug derselben zu bezeichnen; schief ist auch die Bemerkuug, dass jenes nach „dem Werke des R. Meschullam" das erste seiner Art in Frankreich gewesen sein mochte. Jeh. Ibn Tibbon (im Vorw. zur 1 Pf. der Herzenspfl.) spricht nicht von einem bestimmten Werke, er sagt: וגם הוא הוליד ילדים במשלי החכמות ועניני המדות, ופתח שערים בדרכי היראה והמוסר, הגיה בהם חשבנו ויישר מעקשות דרכנו. Ueber ein Buch Minhagot des Meschullam s. Gross in der Monatsschrift 1873 S. 402.

5. Das Zeitalter Berachja's betreffend hat Zunz längst das Richtige getroffen. Zu den im Catal. S. 2176 u. Add. gegebenen Daten bemerke ich, dass im Epigraph von Ende des J. 1333, in Cod. Berlin 9 Qu., wörtlich so geschrieben steht: אליה בן ה.. ר׳ ברכיה הנקדן והקרא והתנא (!) והדויקן והחכם גדול (sic) והיועץ אשר אזן וחקר ותקן מש[לים] הרבה ודבר על העצים והאבנים אבני מחצב איש תם וישר ירא השם וסר מרע ואני בן זקוניו כתבתי במדינת רדום (דרום?). Hinter ה fehlen nur 2 Wörter, welche ohne Zweifel Ehrentitel Berachja's waren. Danz (bei Wolf I S. 166, so lies bei Landsberger l. c. S. 128; vgl. Wolf II. S. 539: nepos, III, 165: filius; Zunz z. G. 118: „Sohn oder Enkel") setzt ohne allen Grund „filius.... filii *Berachiae*" für **R.** *Berachiae*. Es ergänzt und berichtigt sich gegenseitig dieses mit dem Epigraph bei Assemani 14, datirt Dienstag 1 Ab (? lies בר״ח בי׳ חדש אב ?) 1299: אני אליה [חי?] איש הון [אשר אזן] וחקר תקן [ותקן] משלים הרבה. וברוך מבנים אשר אשר נדב לבו לעשות ספר יפה כזה ויזכהו השם וכו׳ רב פעלים[8] בן היקר ונחמד הרב ברכיה התנא והנקדן והדויקן. Elia sagt also ausdrücklich, dass sein Vater B. Meschalim verfasst und über Steine geschrieben; ein Lapidarium Berachja's habe ich im Catal. S. 2176 nachgewiesen und komme unten darauf zurück. Elia, „das Kind hohen Alters" war Schreiber im J. 1299 u. 1333; sein Vater muss also mindestens noch in den J. 1250—70 gelebt haben, wenn Elia im J. 1333 etwa schon 63 J. alt war.

Schliesslich lässt sich auch erweisen, dass B. nicht der Mitte des XII. Jahrh. angehöre, aus einem bisher unbekannten Citat in מצרף (Kap. 4 f. 143 b) im Namen des *Abr. b. David* — ohne Eulogie für Verstorbene, die aber auch sonst nicht angewendet ist. — Die Stelle, über die Heiligkeit des Thuns und des Gedankens, findet sich im Anf. der 7. Pforte des בעלי הנפש.

6. Landsberger l. c. S. 128 zieht auch den Nakdan Crespia herbei, der 1242—43 lebte[9]); ich habe im Catal. S. 2171 diesen Crespia mit Cr. ben Isak ha-Nakdan combinirt, vielleicht Sohn des Isac N. (vgl. Zunz, Litg. 467, 631).

---

[8]) Vgl. H. B. 1862 S. 115, wo Zunz's Mittheil. zu berichtigen ist: Elia nennt sich selbst ר״פ.

[9]) Er spricht im Epigr. (mitgetheilt von Dukes in Kobak's hebr. Jeschurun IV, 19), wahrscheinlich von der Anklage des Talmud in Paris mit den Worten ויהי באחרית הימים; vgl. Grätz VII, 466, wo übrigens die Elegie des Meir Rothenburg darauf bezogen wird; im Centralbl. 1863, S. 700 auf בי״ז בתמוז שרף אפוסטומוס את התורה, bei Zunz, Litg. 361 auf das Verbrennen der Gesetzrollen in Paris 1254; vgl. Grätz S. 467.

Der Name Berechja gehört in älterer Zeit nicht zu den häufigen;[10]) die mir im Augenblick bekannten älteren Autoren dieses Namens gehören der Provence an, wo der Bruder des Serachja ha-Levi b. Isak Gerondi im XII. Jahrh. (Zunz Litg. 463, 495); der Nebennamen Crespia führt ebenfalls auf Südfrankreich. B. aus Nicola s. bei Zunz z. G. 97 (vgl. Jos. מניקולה bei Dukes, אי"נ II, 102); Ber. מטולון „Thelonensis" bei Assemani n. 120 (Lebrecht, HS. des Talmud S. 74 מטולין), wohl aus Toulon, war Besitzer eines Cod. aus dem XIV. Jahrh. nach Assemani.

7. Ueber Berachja's Lapidarium in der Bodleiana habe ich leider nichts Näheres notirt und daher früher irgend einen Zusammenhang mit dem Dialog zwischen Onkel und Neffen vermuthet (vgl. Catalog Leyden S. 375); da aber das inzwischen ermittelte Original des letzteren — die Quaessiones naturales des Adelard — Nichts derart enthält: so wird man wohl auch hier auf eine occidentalische Quelle gerathen (vgl. zur pseud. Lit. S. 85[11]), H. B. 1863 S. 94; Jahrb. f. roman.... Lit. XII, 370 A. 17, mein Libro di Sidrach S. 7, 13, oder 239, 215 im Buonarroti 1872), also etwa Pseudo-Aristoteles, den auch Bechai nennt (Geig. Ztschr. IX, 148, Ged. Ibn. Jahja lässt diesen Namen weg), oder etwa Marbod's (oder eines Anderen) gereimtes Lapidarium, der s. g. *Evax*, den auch Jakob b. Reuben bearbeitet hat; s. die Nachweisungen in H. B. IV, 87; die Confusion mit dem Karaiten Jakob b. Reuben wiederholt Polak in המניד 1862 S. 207; eine falsche Conjectur hat Jost, Gescht. des Judenth. II, 354; Fürst, Gesch. der Kar. II, 161, identificirt den Uebersetzer ohne Weiteres mit dem im J. 1150 gebornen Polemiker, den er (s. Anm. S. 61) mit Grätz (VII, 511; vgl. Zunz l. c. X. 6.) an das Ende des XII. Jahrh. setzt und nach der Gascogne (? גשקוניא, aber Grätz hat קשקוניא, Cod. Mich. גשיקוייא; die Gascognade ist noch sehr zweifelhaft). Derselbe Jakob soll auch einen „kabbalistischen" Commentar חיכל ה' über das Buch Jezira verfasst haben! Die Quelle dieser absurden Verdrehung aller gesunden Kritik ist wohl mein Catalog S. 1728, wo für חיכל ה' conjicirt wird מלחמות ה' u. s w.; wer die Stelle in Botarel nachschlägt, wird sich überzeugen, mit welcher Leichtfertigkeit der Apologet Botarel's verfährt. Die Uebersetzung des Evax macht Fürst zu einer „Vorstudie zur Erklärung der Edelsteine am hohenpriesterlichen Brustschilde." — Die Plagiatoren und Zusammenschmierer haben immer etwas Piquantes hinzuzusetzen; aber auch diese Bemerkung ist nur eine Verdrehung des speciellen Sachverhalts. Der Uebersetzer (Catal. Leyden 391, und Cod. Schönbl.-Ghirondi 28 B f. 62 b) begründet seine Uebertragung mit einem Hinweis auf das Brustschild.[12])

---

[10]) Josef b. Berachja u. Ab'l-Fadhl b. Ber. s. in Geiger's j. Ztschr. II, 303.

[11]) Die HS. de Rossi 773 enthält in der That dieselben Lapidarien von Pseudo-Aristoteles und einem Anonymus, wie Cod. Münch. 358; jedoch endet ersteres, nach Mittheil. Perreau's vom August 1873: ויהא רמזותו יפה.

[12]) In welchem „Midrasch zu Exod. 28, 17 ff." hat Chwolsohn (Ssabier II, 141) die magischen Kräfte der Edelsteine ausführlich auseinandergesetzt

Er spricht von Leiden, Trennung und Exil, aber in der Jugend וכהיות בגלות ילדותי העירני רוחי; wäre er der im J. 1150 geb. jedenfalls jugendliche Polemiker, so müsste er das Buch in einer Zeit dearbeitet haben, wo schwerlich noch derartige Themen von Juden in Frankreich aus christlichen Quellen übertragen wurden. Themen und Stylarten stimmen ebenfalls wenig überein; und warum sollen nicht ausser dem Karaiten zwei Jakob b. Reuben existirt haben?

Bei Berachja unterliegt es keinem Zweifel, dass er wenigstens zwei Schriften, die Fabeln und den Dialog, nach christlichen Quellen gearbeitet habe; zu der Compilation aus jüdischen Quellen hat er auch eine christliche benutzt (s. oben „die Matrone" S. 78). Durch diese Beziehungen tritt Berachja in den Kreis derjenigen, welche christliche Cultur und Literatur den Juden vermitteln und uns den Beweis liefern, dass die politische und sociale Ausschliessung in christlichen Ländern die Ausgeschlossenen nicht verhindern konnte, an den geistigen Gütern Theil zu nehmen. Eine Kritik der Bearbeitungen Berachja's bedarf noch einer breiteren Unterlage in Auszügen; zu einer Vergleichung des Dialogs mit Adelard habe ich das Material vorbereitet, und stelle es gerne zur Verfügung. In den Fabeln zeigt er sich als gewandter Hebraist und geschmackvoller Schriftsteller.

Ein Erdbeben zu Girona im J. 1427,

nach einer hebräischen Quelle.

Genauere Berichte über Erderschütterungen können noch in späteren Jahren von wissenschaftlichem Interesse sein; die nachfolgende Mittheilung enthält ausserdem eine Anzahl geographischer Namen, deren Bedeutung noch zu ermitteln ist.

Die HS. München 307 enthält die Beschreibung eines schrecklichen Erdbebens im J. 1427 — das Datum ist wiederholt in anspielenden Worten gegeben: קנגה ,ביום חרון אפ״ז ,ועו״ה הארץ קפ״ז — in Form eines Schreibens, welches der unbekannte Verf. entweder an eine bestimmte Person, oder an den Leser über-

---

gefunden? In Rabbot, Tanchuma und selbst Jalkut findet sich noch Nichts. Die magischen Lapidarien unter dem Namen Cehel, Thetel u. s. w. (d. i. **Bezalel**, s. Serapeum 1870 S. 306, Zeitschr. f. Mathem. XVI, 384, 386—7, 396) sind christlichen Ursprungs, wie andere (vgl. auch das deutsche über 12 Edelst. Cod. lat. München 536 X, in Pfeiffer's Germania VIII, 300). Eben so führen die entsprechenden Abschnitte in dem s. g. Rasiel, wie in dem angebl. Henoch, Merkur, Agathodämon, auf fremden, syrisch-arabischen, vielleicht byzantinischen Ursprung (vgl. schon Jew. Lit. p. 200, 369; H. B. IV, 87 Anm.); auch der christliche Evax scheint arabischen Ursprungs (s. mein Donnolo, Arch. 42 S. 56; Intorno ad alcuni passi .. calamita, Roma 1871 S. 32). — Eine Uebersetzung ist wohl auch ein anonymes Lapidarium in einer Berner HS. 8 Bl. fol., worüber mir Kayserling im April 1869 folgendes mittheilte: Der Anfang lautet: אלו שמות האבנים המובים כוחם וטבע (?) מראיתם וגבורתם בתבניתם, behandelt werden אאימנט [aimant?], אקטא, אליקטוויינא, שרדנא, אמירלדא, גרושוליטא u. s. w.

haupt richtete. Wir geben nur den wesentlichen Inhalt wieder, wie wir ihn vor mehreren Jahren aus der HS. notirt haben.

Am 26. Februar, Mittwoch, Pericope פקודי (Exod. 38) begann die Erschütterung; am Donnerstag hörte das Toben des Westwindes nicht auf, und die Erde wurde an einem Berge bei *Feralda* (פיראלדא) gespalten; an einem anderen Berge, nahe der Kirche *Senta Barbara* (בית תפלה יקרה שינטא בארברא), bei dem Orte *Amer* (אמיר, כבודו בקלון אמיר), wo 80 (jüdische) Familienväter waren, blieb keine vier Ellen hohe Hütte stehen, aber von den Menschen ging Niemand zu Grunde. Das Kloster der Abtei (המונשטר מהאבט) stürzte ein; in der Umgebung der Kirche (אנגליש) fielen 60 Häuser — (כל הסילידא ?), die Hälfte der Brücke stürzte ein. Im Orte אושאור blieb von fünfzig Häusern kein einziges stehen, wenige in שי׳ מרטי דילימינא *(Sen Marte del.... ?).*

In Girona blieben wenige der Bewohner, Alles flüchtete hinaus. Die furchtbare Erscheinung (המורא הנדול) kam von *Montpellier* (מונטפשליר) und der Umgebung von *Perpignan* (פרפינגא) bis *Tortosa* und zu dem Flusse לאסיניאר auf dem Wege nach *Valencia,* aber nach dem Gebiet von Valencia selbst drang sie nicht vor. In *Barcelona* und *Girona* wendete sich Jeder seinem Gotte zu; man betete von Morgens bis Abends. Heisse Quellen entsprangen dem Boden, andere versiegten, wie in *Caldes* (קאלדיש).

Am 12. April, den 2. Ostertag, bebte die Erde 25 Mal. In der Nacht des Dienstag's, 23. April, war die furchtbarste Erschütterung bei dem Orte *Mer* (?), an dem Orte genannt *Loretto* (מקום מיר׳ במקום הנקרא לורי״ט *[sic]* אצלי). Rauch und feurige Kohlen kamen aus den Spalten; von dem Gestank starben zwei Frauen und fünf Männer, welche sich dem Spalt näherten. Donnerstag, den 14. März, war ebenfalls eine fürchterliche Zerstörung, u. A. der Orte (?) אולוט (אוולוט) קשטיל פוליט שינטא פאב מאיול שי׳ אשטט׳ סלוצי לורילו — zuletzt wohl לוריט zu lesen?

Auf dem Berg *Lorett* bei *Mer* entstanden 40 Risse; aus vieren derselben sprang Wasser bis zur Höhe von 50 Ellen, so dass es von fern wie ein grosser Thurm aussah. In אוולים wurden von einem einstürzenden Hause 15 Männer begraben, von denen nur einige später bestattet werden konnten. So dauerte es bis zum 4. Juni. Auf der Spitze von Bergen, wie *Sen Giulian di Rames* (שי׳ גוליאן דראמש?), entsprangen Quellen. Auf eine grosse Erschütterung am 8. Juni folgten vier Ruhetage; am 12. (Pericope בהעלותך, Num. 8) ging es von Neuem los; am 14. klärte sich der Himmel „wie Schnee und Milch;" aber das Erdbeben nahm zu. Die Hälfte des Ortes *Caldes* stürzte ein, etwa 30 Häuser, und auf dem Weg nach *Villadonna* (?בילא דונא) entsprangen Quellen.

Am 18. Juni bemerkt der Verfasser, dass er diesen „Brief" (אנרת) nicht eigentlich schliessen könne, da er nicht wisse, was noch folgen werde.

Anzeigen.

(**Volksliteratur** und **Poesie**, Fortsetz.) **A. Sulzbach**'s „Dichterklänge" (oben S. 76) sind deutsche Uebersetzungen von einzelnen ernsten Gedichten aus dem, von Luzzatto her. 1. Theil des Divans Jehuda ha-Lewi's, Stücken, meist Epigrammen, aus Charisi's Tachkemoni und einer Fabel mit den eingeschachtelten Erzählungen aus Josef Sebara's „Buch der Tändeleien" (richtiger: „der Belustigungen"). Angehängt ist: Inhalt des letztgenannten Buches, mit Einschaltung von drei Erzählungen, zuletzt Noten (S. 111—28), in welchen auch kurze Characteristiken der genannten Schriftsteller gegeben sind. In der Vorrede erwähnt der Verf. einige Vorgänger. Mein „Manna," welches vor 25 Jahren in ähnlicher Anlage „Nachbildungen von Poesie oder Rhetorik aus der Blüthenzeit jüdisch-arabischer Bildung" (11—13 Jahrh.) — u. A. 3 Makamen von Charisi — nebst biographischen Notizen u. zahlreichen Parallelen darbot (vgl. Catal. S. 2659), scheint dem Vf. unbekannt geblieben, obwohl Dukes (im Litbl. der Or. IX, 226) demselben eine ausführliche Besprechung gegönnt (auch Hammer in den Wiener Jahrb., Kurz in seiner Literaturgesch.). Vielleicht war ihm in Frankfurt kein Exemplar zugänglich. [1])

Die Uebersetzung ist mehr als frei, sie schaltet mit dem Text ganz willkürlich. S. 4 Z. 3 „Starrt mir doch vor Angst das Blut" steht gar nicht im Texte; für ואחשוב כי תהום יחשוב לשיבה „Welche seines Antheils Loos," nach S. 115 „biblischer Ausdruck für Besitzthum;" möchte man nicht glauben, es handle sich um Textworte?! S. 1: O dass sich nah' dein Lieblingsplätzchen (sic); vielmehr nahen die Wellen dem מקום על אהבתך, dem Ort des Joches der Liebe Gottes, als Gegensatz des Joches der Araber. Ein „Lieblingsplätzchen" Gottes ist gradezu Profanation heiliger Poesie. Die כנפי התסידה sind S. 5 Z. 6 in „ruhig" (!) tragen verwandelt. — Jehuda ha-Levi's Bilder sind nicht wiederzuerkennen. — Das.: Die Haie spähen nach „Menschenleichen" (!מצפים לסעודה); Such zu werden Weltenpfeiler, immer strahlst auf's Neu (26) תרוממנה קרניך, wozu Luzz. auf Ps. 75, 11 hinweist; die Uebersetzung erinnert an den aus umgekehrtem Missverständniss der Vulgata entstandenen gehörnten Moses. — Dennoch leiden die Verse an Härten, z. B.: „Nie hört auf ich" (S. 5 viermal), deiner

---

[1]) Der Herausg. Rosenberg (jetzt in Hamburg?) lässt, wie ich höre, die meisten Exemplare seit dem Druck in der hiesigen Druckerei liegen, und ich kam mehrmals in die Lage, kein verkäufliches Exemplar nachweisen zu können. Das ist freilich noch lange nicht so arg, als sein literarisch unehrliches Benehmen bei Herausgabe des קובץ מעשה ידי הגאונים in Bezug auf meine Abschriften aus dem Siddur des Saadia.

Wunder steh' bei, 7, In ihm find ich Halt, 8, Schliesse gar fest — Raufst die Haare sonst noch aus dir, 25, u. s. w. Die leidigen Apostrophirungen fehlen auch nicht vor übelklingenden Gleichlauten, wie S. 36: Setz' sie in Mist — Freund' der; und erstrecken sich auf *ei*, wie S. 31 Gleich 'ner Maus.

Bei der Beurtheilung der Epigramme *Charisi's* werden wir mehr auf den Inhalt als auf die Form zu sehen haben. Dieselben sind nach S. 123 der 50. Makame entnommen; aber schon die erste Ueberschrift erregt Anstoss, wenn man die gewöhnlichen Ausgaben vergleicht, worin die meisten überhaupt nicht zu finden sind. Warum ist die Quelle verschwiegen? **Neubauer's** מלאכת השיר[2]) Frankf. 1865, S. 33—63 (vgl. Nöldecke, D. M. Ztschr. XX, 196; Schorr החלוץ VIII, 137) enthält die 50. Makame nach HSS. in beinahe doppeltem Umfange mit vollständigern Ueberschriften und zum Theil in anderer Anordnung, ohne nähere Bezeichnung des Neuen und Umstellten, so dass das Weingedicht ובן שורק S. 38 u. 52[3]) und das, bereits von Munk und Dukes mitgetheilte über Josef Ibn Aknin (s. unten) S. 39 u. 62 wiederholt sind.[4]) Das Weingedicht וכל חדש f. 70 b ed. Amsterd. fehlt; die Liebesged. עיני צביה und סובב חושק das. stehen S. 48 anstatt 38; נדיב הלב f. 71 S. 41; אישים ירכונו S. 50 anstatt 41; בראותך נבל 71 b S. 43 anstatt 42; die 11 Epigramme gegen den gottlosen (abgefallenen?) Dichter f. 72 S. 59; אם בעבודת u. אדון עולם f. 73 S. 52, 53, זרע בן איש 73 b S. 55. Inhalt, Anordnung und Ueberschriften bieten für die Lebensverhältnisse und literarische Thätigkeit Charisi's, für die Geschichte des Buches (vgl. Catal. Bodl. 1309 ff.) und sonst für Literatur und Culturgeschichte manches Neue, oder die Bestättigung früherer Vermuthungen, insoweit Einzelnes nicht schon früher bekannt geworden, (Catal. Bodl. S. 1308, 1313), namentlich aus der HS. Almanzi nach Excerpten Luzzatto's durch Dukes, u. A. 18 Epigr. vocalisirt im Litbl. VI, 598, 616, wiederum in abweichender Reihenfolge, zum Theil mit richtigeren Lesarten; sie stehen n. 1—3 bei N. S. 38, 37, (Z. 6 v. u. l. נבלאו), 40 über חמור בסולם, Dukes berührt den bekannten „Kopistenwitz;" Sulzb. S. 32 übersetzt: „Doch eh'r steigt ein Esel die Treppe (!) hinauf, Als jener nur einmal die Hand thäte auf;" vgl. die Citate bei Perles, zur Rabb. Sprach- und Sagenk. S. 12, und Litbl. VII, 44, X, 30; Serap. 1846 S. 40, Catal. Leyd.

---

[2]) Ich bin erst spät in Besitz dieses Schriftchens gelangt, da eine Bestellung in Frankfurt zurückgewiesen wurde. — Auf einen andern Theil des Schriftchens kommen wir anderswo zurück.

[3]) Wahrscheinlich nach dem Arabischen; ich erinnere mich des Inhalts, aber nicht mehr der Quelle, es heisst ungefähr: Der Wein ist ein Rebell, ich sende ihn hinunter, und er steigt in die Höhe.

[4]) In meinen Notizen zu Uri 492 finde ich, dass dieser Codex zuletzt aus 493 ergänzt sei, aber nicht wie weit. Sind die Wiederholungen daraus zu erklären? Ist Jeschua, für welchen das Buch nach dem Schlussgedicht S. 63, abgeschrieben scheint, der 2. Red. des Divans Jehuda ha-Levi's, der auch Gedichte Abr. Ibn. Esra's gesammelt hat? s. Catal. S. 1392 (Landshut S. 132); Zunz, Litg. 567 liest das Akrost. in Machsor Tripolis חזן, nicht הלוי.

S. 287, H. B. VII, 117, Lebrecht HSS. des Talmud S. 75); [5]) n. 4, S. 39 die Widmung des Loosbuches, auch Ginse Oxf. S. 62, bei N. אתה חשבינו u. wie in G. O. gegen das Metrum; die Wiener HS. des Buches, oder eines Theiles, ist einem *Samuel* gewidmet; Goldenthal denkt an S. al-Barkoli, es könnte aber auch S. b. Nissim sein, dem Charisi ebenfalls den Tachk. gewidmet (Catal. S. 1313, vgl. N. S. 36 u. 55; zu Mas'hir und Ritus Haleb, Cat. 1314, 1899, vgl. Zunz, Litg. 579, der meine Nachweisungen unberücksichtigt lässt); Dukes n. 5 bei N. 40; n. 6 S. 37 — warum lässt Sulzb. 30 n. 5 die Ortsbestimmung כלנה weg? — n. 7—8 S. 35, 36; in ersterem בים für במים Jes. 43, 2, Sulzb. 43 n. 33 übersetzt אתך אני: „Ich lass dein Schifflein nicht zerschellen;" zu den Anführungszeichen gehört bei so willkührlicher Uebersetzung die Angabe der Bibelstelle. Die Pointen Charisi's bestehen in der Anwendung von Bibelstellen und talmudischen Redensarten; Nöldeke l. c. vermisst im Ganzen die innere wahre Poesie; was bleibt übrig, wenn auch diese Pointen abgestumpft sind? So war bei Sulzb. S. 37 n. 19, auf Josef „Occidentalis" (Dukes n. 9, Neub. S. 39 u. 62) der Ausdruck „westliches Licht" (vgl. Tachkem. Cap. 46 f. 65) nicht in die Anmerk. S. 126 zu verweisen, als ob es nicht im Text stünde; dazu kommt noch die historische Bedeutung. So S. 41 n. 29 (Neub. 39 לוחץ l. לוחץ) „Sie mussten's Jedermann sagen," für ושני אחיו בחוץ Genes. 9, 22.

Dukes n. 10 S. 616 bei der Genesung, mit längerer Überschrift, bei N. S. 34 אלהי, weniger passend als אדני; n. 11 S. 39, n. 12 S. 41, an Josef, zur Uebersetzung des Moreh (Catal. S. 1318); dort (?) צמאו . . צצים, und richtig ישטמוהו; n. 13 S. 43 auf *Scheschet* — bei Grätz VI, 393 nur nach einer HS. Carmoly's [6]) — n. 14 S. 44 auf einen Mann, Namens Berachot (ben Jeschua); Neub. faselt von einem ben Nahor = בן נחור בן! es heisst dort הבן כחור, sing. v. הורים; — ein anderes auf denselben in כלנה, S. 38 das zweite, hat Sulzb. 33 übersetzt, ohne genügende Aufklärung; ein viertes steht Kap. 46 f. 66. N. 15 S. 45, auf einen Ignoranten, nicht „Thoren" wie Sulzb. S. 42, obwohl בבסלו dort richtig, falsch בסכלו bei Neub.; der bücherbeladene Esel, auch im Koran (Geiger, Was hat Muhammed etc. 92, das Wort אספאר, aus dem Hebr., nach Sujuti, Itkan Cap. 38, bei Sprenger, Journ. Asiat. Soc. of Bengal. 1852 Bd. 21 S. 110 und 112 ספרה nabat. Leser; Freytag, Lex. II. 322; vergl. auch Dukes, rabb. Spruchk. 64; Reifm. הכרמל VI, 312). — 16 über Menachem, die Überschr. S. 46 gegen Hillel ist richtig, da Menachem S. 36 (ed. Amst. 70) gepriesen wird. n. 17, 18 auf die Gemeinde in Lunel u. Jonatan

---

[5]) Ich habe noch allerlei nette Varianten dieses Kopistenthema's gesammelt; so z. B. Cod. Mich. 854 f. 43 u. 104 עד שיעלה בונא אורא רוטי בסולם; in Cod. Münch. 46 (um 1553) f. 129 wünscht sich der Kopist das dem Esel versagte Kunststück: יזכנו למעגו לעלות בסולם שיעקב אבינו חלם. Lilienthal zu Cod. 270 scheint den angebl. Kopisten Jakob von der Leiter geholt zu haben.

[6]) Ueber Scheschet s. die besondere Miscelle in der nächsten Nummer unseres Blattes.

Kohen (vgl. Catal. S. 1320; הכרמל VI, 351); S. 44 Z. 6 lies יעזוך, Z. 7 טל לחרמון, Z. 13 וכהן. Natürlich ist יריחו nicht „die bekannte Stadt," wie D. bemerkt, sondern Lunel.

Wir stellen hier noch einige Daten aus Neubauer's Abdruck zusammen. Das Gedichtchen Charisi's auf den frühzeitigen Tod seiner Mutter, 51, zeichnet sich vortheilhaft durch schlichte Pietät aus; poetisch ist auch die Klage über das unstäte Wanderleben, 48; der frühzeitige (בימי נעורים 41, nicht in Ausg.) Graukopf — mit üppigem Haarwuchs, 50 בימי הנוער — trauert in Weiss כמתי עולם (Neub. vermuthet המתלם, etwa מסלם Muslim??) ob der „schwindenden" Jugendzeit, „deren Schatten (d. h. Schwärze) gewichen;" Sulzb. 40 n. 27 vernachlässigt die Ueberschrift und lässt die Pointe weg. In dem folg. (bei Sulzb. n. 26 vorangestellt, was heisst וללכת בדרכה נסיתי?) sind, nach arabischem stereotypem Bilde, die Raben des Haares in's Herz gezogen.

Zu den frühesten Gedichten gehört das über Maimonides' מדע, 51, da es nach der volleren Ueberschrift verfasst ist, als dieses Buch in Spanien bekannt wurde (s. Catal. 1869—70 u. Add.). Den Heuchler Isak ha-Levi verspottete Ch. in צרפת, 42, was doch wohl Frankreich bedeutet (vgl. Cap. 18 f. 35 a und b; — gegen Grätz VI, 83, 120, s. Zeitschr. f. Mathem. XII, 8 und 44;[7]) zu S. 7 Anm. 10 bemerke ich, dass sich in Cod. München 10 f. 207 b das von Geiger, Moses ben Maimon 70—1, vermisste Wort ganz deutlich als צרפת findet; — vgl. auch mein Donnolo, Archiv Bd. 38 S. 74). ארצות המערב S. 42 ist wohl allgemein als Westländer zu fassen. In literaturhistorischer Beziehung ist von Interesse des Ged. an den Arzt Mose, als derselbe von Damask nach Hamat reiste, 51. Dieser ist ohne Zweifel Mose oder Imran b. Zedaka (falsch צדקיה in Juchasin ed. London S. 85), der einzige Maecen daselbst des Mose Dari und Charisi's; s. meinen Art. in Geiger's j. Ztschr., IX, 178. [8]) —

Kehren wir zu Hrn. *Sulzbach* zurück. Wer nach den bereits gegebenen Proben noch Geduld und Lust hat, die hebr. Originale zu vergleichen, der findet seine 34 Nummern auf folgenden Seiten Neubauer's, bei deren Aufzählung wir noch Weniges andeuten wollen. N. 1 S. 35, 2—7 S. 37; 8—9 S. 39—40, die Bemerkung S. 125 , dass Nesiim Ländercomplexe besassen, ist unrichtig: 10, 47; 11, 38; 12-3, 43 umgestellt; 14, 37; vgl. mein Manna 79, XXVIII; 15 „auf einen prahlenden Feigling!" 35 .. ועוד בעניני על המתפאר עליו בהגיונו, der sich über Maimo-

[7]) ותנאקלת אלאמה אן צרפת אפרנגה, Mose Ibn Esra f. 29.

[8]) Zu den dort S. 180 aufgezählten Zedaka gehören noch die (von Neub. S. 227 nicht genannten) von Charisi, S. 45 u. 49 verspotteten: Der Damascener Dajjan und Z. b. עהירה in Bagdad (עדינה) und der fromme Geizhals in Harran, Cap. 46 f. 66. Josef b. Z. S. 180 besass auch im J. 1412 Cod. Uri 361 (das polem. Werk des Ibn Kemmuna, wovon jetzt ein anderes Exemplar, von Karäern herstammend und wahrscheinlich mit einem untergeschobenen Werk über Differenzen der Rabbaniten u. Karaiten versehen, in Berlin). — Ob echte Araber dieses Namens in Fihrist, II, 232 Index, kann ich jetzt nicht untersuchen; im XII. Jahrh. lebten mehrere.

nides stellte; 16, 37; 17 „In Unschuld..“! 40; 18, „auf die Zeitgenossen“, vielmehr auf die Orientalen; warum ist die chronologische Reihe der „Dichterväter“, אבות השיר 55 (Or. XII, 377) Salomo, Jehuda und Mose (Ibn Esra) umgestellt? die 8. Zeile: „mit dem edlen, reinen Sinn“ ist zugesetzt; 19, 39 (62); 20—1, 56; 22, 47; 23, 56; 24, 55; 25, 44; vgl. die Citate in Manna 107, CVII (dasselbe bei B. Ascher, Choice of Pearls S. 156 n. 281), החלוץ VIII, 21. Ghanim Ibn Welid aus Malakka, wahrscheinlich jünger als Gabirol, versificirt den Spruch, nach Hammer's Uebersetzung, Litg. VI, 778:

Mit dem Geliebten du den Frieden nimmer stör'!
Für Liebende ist weit genug ein Nadelöhr;
Doch mit dem Grollen du dich nicht bemenge,
Die Welt ist für zwei Grollende zu enge.

Auf der Schärfe eines Schwertes (wie auch Dukes, Blumenl. 174 übersetzt) zusammen liegen (Synhedr. 7) ist ein unnatürliches Bild; (Hai) Gaon bei Natan hat סיפא von סף Schwelle; man hat wohl סיפא für Schwert genommen und dann ספסירא gesetzt? Sulzb. S. 126 „war einer Schwertbreite Raum,“ ist wiederum eine freie Uebersetzung, welche die Schwierigkeit vertuscht.

N. 26—7 S. 41 umstellt, (s. oben); 28—9, 39 (s. oben); in den ersten Halbversen stimmt das Metrum nicht, in der zweiten Zeile fehlt etwas? Um die Texte kümmert sich Herr Sulzb. so wenig, als um die Pointe, Genes. 9, 22. — n. 30—1, 50. Ausg. 71 b; שאל אביך ויגדך „Merk dir diese Lehre;“ zu S. 126 vgl. das ähnliche Gedicht des Ibn Esra bei Dukes, Blumenlese 188, in דברי חכמים 85 anonym ; vgl. dazu: „Der Mensch macht den Platz, nicht der Platz den Menschen,“ Beharistan v. Dschami, Journal As. 1825, VI, 263. — n. 32—34 S. 45, 35, 34, s. oben. — (Forts. f.)

Miscellen.

Barun erscheint als arabischer Name in Sicilien, auch Ibn Barun. Amari (Storia dei Musulm. di Sicilia III, 765) vermuthet mit Recht, dass es ein Beinamen geworden. Abu Ibrahim ben ברון, der Schüler des Levi ben el-Tebban, verfasste das philologische אלמואזנה; er lebte in Lucena u. wird von Mose Ibn Esra (s. Catal. S. 1335, 1616, wo nach אלסלף noch אלצאלח fehlt, 1806 und CXIV) und Josef Ibn Aknin angeführt. Hiernach erledigt sich mein Zweifel, ob ברון oder ברין die richtige Lesart sei. Eine arab. Wurzel ברן existirt nicht; ist der Name etwa occidentalischen Ursprungs und *Baron* zu lesen?? — Der Vornamen Abu Ibrahim's ist in jenen Quellen nicht genannt; Neubauer (Mtschr. 1870 S. 397) substituirt ohne Weiteres „Jizchak“ für אבו אברהים im Text. Ich habe nämlich im Art. Josef Ibn Aknin, in Ersch u. Gruber, auch den Abu Ibrahim בן ברון בן שת identificirt, der Isak b. Josef hiess, aber das wurde mir später zweifel-

haft (Catal. S. 1806; vgl. Geiger's jüd. Ztschr. I, 239). An Abu Ibrahim בן ברון richtete Jehuda-ha-Levi 3 Gedichte (nach Luzzatto, Virgo 19), eines im Divan I, 9 hat Dukes aus Cod. Bodl. (n. 60) in Stern's כוכבי יצחק XXIV, 20 abgedruckt, wo ברוך und מלארה für מלאקה Druckfehler sind; in diesem Gedichte kommt der Name Isak vor; Letzterer schickt Früchte aus Malacca. Ein מושה beginnend מפאת היכל אש הסנה רכל, im Divan II, 2 n. 80, ist im Bodl. Cod. f. 87 an Isak בן ברון gerichtet. In der That ist Abu Ibrahim der gewöhnliche Begleitnamen von Isak.

Juden in Palermo. Das „Archivio storico Siciliano", eine von der „Scuola di paleografia" zu Palermo neubegründete Zeitschrift, enthält in ihrem vierten Hefte, S. 89 ff., eine interessante Mittheilung von Starrabba betitelt: „Di un documento riguardante la Giudecca di Palermo." Das mitgetheilte Actenstück ist ein Brief von Pietro di Bologna, Segreto della dogana di Palermo, an Don Ferrando d'Acugna, Vicekönig von Sicilien, vom 27. Aug. 1492, dessen Original sich im Staatsarchiv zu Palermo befindet. Auf den Brief folgen zwei Voranschläge über den Schaden, den der Schatz muthmasslich in Folge einer beabsichtigten Vertreibung der Juden erleiden würde. Dieser Verlust wird auf 1172, 3 Uncien, d. h. etwa 15000 Lire it. jährlich, oder zu 4% capitalisirt auf etwa 370000 Lire taxirt. Die Zahl der Juden zu Palermo belief sich auf 5000, die Abgaben also per Kopf auf etwa 3 Lire jährlich, wobei der Unterschied des Geldwerthes nicht in Anrechnung gebracht ist. Die Actenstücke selbst enthalten eine Menge für die Verhältnisse der Juden von Palermo interessanter Einzelheiten.

Erwähnen will ich noch, dass Starrabba in seinen einleitenden Worten eine „recente monografia degli Ebrei siciliani", von Isidore La Lumia erwähnt. Mir ist diese Schrift bisher nicht bekannt geworden.

H. Bresslau.

(Lebensperioden.) Zur Beleuchtung unserer Bemerkung über das Lebensalter des Menschen und dessen Perioden in den Schriften der „lauteren Brüder" (oben S. 32) mögen folgende Notizen dienen, welche durchaus nicht auf Vollständigkeit Anspruch machen. Die arabischen Astrologen nennen die Zeit, in welcher ein Stern, insbesondere ein Planet, das Leben beherrscht, פרדאר (s. Geigers's jüd. Zeitschr. VI, 128, Alfarabi S. 240). Der Herg. der Astrologie des „fil. Abenragel" setzt dafür χρονοκρατεια. Was *Solitaires* bei Sedillot, (Prolég. d'Oloug, Trad. S. 219) bedeuten soll, weiss ich nicht. Bei Dieterici An. 92 (vgl. Nt. 21, Lg. 81, 140—1) wird die Herrschaft der Planeten der Reihe nach auf 4, 10, 8, 10, 7, 12, 11 Jahre angesetzt. Ws. 23 giebt Perioden von 4, 15, 30, 40, 56 Lebensjahren, bezeichnet durch die Entwicklung der menschlichen Kräfte: Sinn, Denken, Vernunft, Weisheit, Engels- und Religions-Kraft; und hiernach gliedern sich auch die 4 Ordensstufen (D. M. Z. XIII, 34, Streit 255). In der Astrologie des „fil. Abenragel" (Ibn Abi'r-Ridschâl, um

1000 in Afrika) VI, 1 f. 251 ed. 1551, sind die den Planeten entsprechenden Jahre 4, 10, 8, 19 für Sonne, 5 (lies 15) für Mars, 12 für Jupiter, die Zahl für Saturn fehlt (ist aber bei Olug Beg S. 216 richtig 30); daher die Vollzahl der Lebensjahre 98, kann jedoch bis 120 [die biblische Zahl] sich ausdehnen. Die Firdare der Nativitäten sind bei Olug Beg S. 216 geordnet: Sonne 10, Venus 8, Mercur 13, Mond 9, Saturn 11, Jupiter 12, Mars 7, Summe 70 Jahre. Dann folgen die Directionen wie bei Abenragel. Die astrologischen Schriften des Ibn Esra, in denen mehrmal von diesen Perioden die Rede, sind mir im Augenblick nicht zugänglich. Chajjim Vital, in einem unedirten astronomischen Werke (Cod. Halberstamm 241 f. 41 b), giebt als Summe der אלפרדאר 75 J., Sonne 10, Mond 9, Drachenkopf 3, Jupiter 12, Saturn 11, ישמש אחריו שנתים (?), Mars 7, Venus 8 (die Rechnung stimmt nicht); das 1. Jahr des Cyclus 266 ist das 8. der Regierung (שימוש) von Venus.

Mit jenen astrologischen Systemen stehen wahrscheinlich einzelne Angaben im Zusammenhange. So z. B. soll der Mensch zum Nachdenken gelangen nach 4, 7, 10 oder 20 Jahren (Streit 175, hebr. V, 3 f. 50 b ed. Frankf.). Ueber die ersten 7 oder 12 Jahre des Unterrichts, im hebr. Buch Sindabar, s. Benfey, Pantschatantra I, 39; vgl. auch Asarja de Rossi, Meor Enajim Kap. 17. Zu 60 Jahren soll man sich von Weltangelegenheitea zurückziehen, nach Ali [Ibn Ridhwan, eth. Epistel S. 17; der Passus steht nicht in dem Auszug aus diesem „Memoriale" bei Ibn Abi Oseibia, s. meine Anmerk. zu Baldi's Art. Ali Abenrodano]. Bei Vambery, Uigur. Sprachmonumente, Innsbruck 1870 S. 91, liest man in einem osttürkischen Werke. verf. um 4601—2 H.:

„Dessen Lebensalter die Vierzig überschritten,
Dem Mann ist sicher des Lebens Wind abgeschnitten" (?).

Ob Muhamed's Prophetenthum zu 40 Jahren mit der alten Anschauung des Talmud (Hamburger, Realencykl. 695) zusammenhängt, dass zu 40 Jahren die Einsicht komme? Vgl. auch Gerson b. Salomo, Kosmographie XI f. 58 Col. 2 ed. Vened., vielleicht nach Gabirol's Schrift von der Seele.

Den Ausgangspunkt der Lebensberechnung bildet der „Fall des Wassertropfens," מסקט אלנטקה (D. M. XIII, 11), d. h. des Samens, worüber z. B. Ptolemäus im Quadrip. III, Kap. 1 handelt. Nach dem Talmud, Nidda f. 16, wird er vom Engel Leila (Nacht) gebracht (zur pseud. Lit. 36). Darauf bezieht sich die Stelle in Maimonides, Moreh II, 6; die Commentare nehmen keine Rücksicht darauf; s. jedoch Chabib zu Jedaia f. 116 b. Auch in der Kabbala hat der Samentropfen eine besondere Bedeutung; so z. B. H. B. X, 156; שכבת זרע bei Abulafia, s. Jellinek, Phil. S. 17; worüber anderswo mehr.

Ibn **Zafir** verfasste um 1140 in Syrien sein Buch *Kheir al-Bischer* über die Verkündigungen der Sendung Muhammeds. In den ersten beiden der 4 Kapitel citirt er stets den Pentateuch, die Psalmen, Ezechiel, die Evangelien, mit den verschiedenen An-

sichten der Ausleger, mitunter vergleicht er auch die syrische Uebersetzung des A. T. Das Buch ist von Castelli in Kahira (Bulak) 1863 autographirt und nach der Ansicht Amari's (Storia dei Musulm. di Sicilia III, 1872 S. 728, vgl. 718) für die Geschichte des Bibelstudiums von einigem Interesse.

Mittheilungen aus dem Antiquariat

von Julius Benzian.

	Thlr.	Sgr.
EICHENBAUM, J. הקרב, ein didactisches Gedicht über das Schachspiel. London 1839. 6. Sehr selten.	2	—
ISAAK b. Josef. פירוש מגלת רות, Comm. zu Ruth, hgg. v. Salom. Is. b. Menachem. Salonichi 1551. 8. Sehr selten.	2	—
KREMSIER, M. קטרת הסמים, Comment. zu dem Targum. Jonathan ben Usiel und Jeruschalmi, nebst Text der Targumim u. des Pentateuchs. Amsterdam 1671. Fol. Sehr wichtiges und gesuchtes Werk.	5	—
LAPIN, J. קסת הסופר, Sammlung von Grabschriften des Berliner Kirchhofes; literar. Abhandl. Berlin 1857. 8. Sehr selten und gesucht.	2	20
— מעיל צדקה, Comm. zu Esther nebst Text. Berlin 1856.	1	10
LARA, Dav. Coh. de. עיר דויד, de convenientia vocabul. rabbin. cumi graecis et quibusdam aliis linguis. Amsterdam 1638. 4°.	2	20
— משמרת כהונה, Methodologie d. Talmud. Amsterdam 1753. 4°.	2	—
LEVINSOHN, J. B. תעודה בישראל, über die Nothwendigkeit der systematischen Erlernung der heil. Schriften, über Glaube etc., nebst einer vollständigen Biographie der berühmtesten Israeliten. Wilna 1855. gr. 8. Sehr selten und gesucht.	3	—
— דברי צדיקים, Briefe zwischen zwei Chasidim über das Buch מגלה טמירין von Josef Perl nebst עמק רפאים. Odessa 1868. 8.	—	15
LEVITA, El. פרק שירה, de literis. Frankf. a/M. 1689. Seltene Ausgabe; fehlt in Cat. Brit. Mus.	1	10
LEVY, M. A. Auswahl histor. poetischer und prophet. Stücke aus fast allen bibl. Büchern, mit Anmerk. und Wörterb., nebst Anhang, unpunctirter Texte mit rabbin. Scholien und Erläuterung zu denselben. Breslau 1847.	1	10
LEWYSOHN, A. מקורי מנהגים, der Ursprung der Gebräuche nachgewiesen in 100 Capiteln. (Berlin 1846). Gleiwitz 1857. gr. 8.	1	10
LINDERMANN, S. שריד בערכין, Erläuterungen u. Scholien zum Aruch. Thorn 1870. 8.	—	20

LOANS, El. ויכוח יין עם המים, Wettstreit zwischen d. Wein und Wasser, nach d. Vorschrift der Bibel, mit einem Commentar. Amsterdam 1757. 8. 1 —

LÖWENSTAMM, Ch., דרך חיים, über hebr. Synonymik, nebst Poesien. Dessau 1812. 8. 1 15

LOEWY, D., לשון חכמים, Wörterbuch, enthaltend hebr. Wörter und Redensarten, die sich im Talmud finden; hebr. erläutert und in's Deutsche übersetzt. 2 Theile, (soweit erschienen). Prag 1845. gr. 8. 1 20

LURIA, Ch., כנף רננים, ausführlicher Commentar zu פרק שירה mit Text. Krotoschin 1842. gr. 4. 1 20

BAIMONIDES, Mos., משנה תורה, Gesetzcoeex. Text nebst Uebersetzung u. Anmerk. 4 vol. Petersburg 1850/51. 8. Sehr selten. 15 —

— Hebr. Text. 4 vol. Lemberg 1810. Fol. 10 —

— מורה נבוכים, Text mit Uebersetzung und Commentar von *Fürstenthal, Stern u. Scheyer.* Breslau, Wien und Frankfurt a/M. 1839—64. gr. 8. 6 20

MALBIM, M. L., ארצות החיים, Comm. zu Orach Chajjim. Breslau 1837. 4. 2 —

MARSILIUS al Inghen, nach der hebr. Uebers. des Abr. b. Schalom nach einer Handschrift, hgg. mit Einleit. von *Ad. Jellinek.* Leipzig 1859. — 25

Massora.

COESLIN, N. H., קריאת התורה, Abhandl. über den talmud. Grundsatz יש אם למקרא ויש אם, אל תקרי למסורת sowie über die genaue Anschauung des Talmud. Berlin 1814. 8. Selten. 1 —

JEDIDJA ben Abraham, שיר ידידות, 3theiliges Werk, dessen 3ter Theil צידה לדרך Comment. zu Masora enthält. Krakau 1644. 4°. 5 —
Von grösster Seltenheit.

JOS. ben Dav., מבין חידות, Comm. zu Massora, nebst Erklär. der Termen. Amsterdam 1765. 4°. 3 —

LEVITA, El, מסרת המסרת וספר טוב טעם, Liber traditionum c. libr. accentuum hebr., hebr. et lat. par S. Münster. Basel 1539. 8. Sehr selten. 4 20

MEIRI, Men., קרית ספר, Ausführliches Comment. z. Massora, nebst *Kisse debirchata*, talmudische Abhandlung über Münzen, Maasse, Gewichte, zum 1sten Male hgg. Smyrna 1863. Fol. 8 —
Vergriffen u. sehr selten.

WORMS, A., סיג לתורה, Commentar z. Massora, ed. *M. Megerlin.* Frankf. a/M. 1766. 4°. 1 10

M'CAUL, Alex. Sketches of Judaism and the Jews. London 1838. 8. 2 —

MEGILLAT Taanit, מגילת תענית, Chronik mit Comment. und Novellen des Abr. ben Jos. ha-Levi. Amsterdam 1659. 4°. 2 —

MENASCHE b. Israel, פני רבה, Nachweis der in d. Midrasch Rabbot erklärten Stellen. 2 Thle. Amsterdam 1628. 4°. 2 20

MILCHEMET Choba, מלחמת חובה, Sammlung antichristl. Schriften von *Abr. Romano, Mos. Nachmanides, David Kinchi, Sim. Duran.* Constantinopel 1710. 8. 6 20
Aeusserst selten; schönes Expl.

MISCHNA, punctirter Text; vollständig in 2 Bdn. Amsterdam 1733. 8. 4 —

— Text punctirter und Uebers. von Jost. 6 vol. Berlin 1831. 4°. Hlbfrzbd. Sehr schönes Expl. 10 —

MISES, צפנת פענח, Darstellung und krit. Beleuchtung d. jüd. Geheimlehre. 2 Theile. Krakau 1862/63. 8. 2 —

MODENA, Jeh. di, אור לוסטרו, hebräisch-italienisches Vocabuldrium. Venedig 1796. 8. 1 —
Den Bibliographen unbekannt und fehlt in allen bibliographischen Handbüchern.

MORD. b. Jos. Hena, דרישת מרדכי, Comm. zu Pirke Abot mit Text. Amsterdam 1766. Fol. 1 10

MUNK, Sal., Melanges de philosophie juive et arabe לקוטים מן ספר מקור חיים לר׳ שלמה בן גבירול. Paris 1859. 8. 6 20
Sehr selten und gesucht.

MUSAPHIA, B., מוסף הערוך, talmud.-rabbin.-aramäisches Lex., mit Anmerkungen nebst Text des ערוך des Nathan b. Jechiel. Amsterdam 1655. Fol. 4 20

NEROL, Tob., מעשה טוביה, ausführl. encyklopädisches Werk in 3 Abtheil. Venedig 1707. 4°. 2 20
Mit Portrait des Verfassers.

NIETO, Dav., מטה דן, Matteh Dan y 2a parte del Cuzari donde se prueva la verdad dela ley mental. Hebr. Text mit span. Uebersetzung. London 1714. 4°. 4 20
Schönes Expl.

NISSIM, Girondi, חדושי הרין, Comm. zu Rosch ha-Schana; aus einer Handschr. d. *Ser. Asulai.* Jerusalem 1871. 4°. 1 10

ORIENT, der, herausgeg. von *Jul. Fürst.* I—XII Jahrg. 1840—51, (soweit erschienen). 12 vol. Lpzg. 1840/51. 4°. 55 —
Vollständiges Expl. dieser wichtigen Zeitschrift sind sehr selten und gesucht.

PENTATEUCH mit Targum, den Comm. Raschi, Massora, Sforno, Bal ha-Turim, Minchat Schaj, nebst Comm. des Elia Wilna (Aderet Elijahu), einem neuen Comm. zur grossen und kleinen Massora (Menorat Schelomo) u. dem Commentar Minchat Kalil. 2 vol. Debrowno 1840. Fol. Wohlerhaltenes Exempl. dieser höchst seltenen und werthvollen Ausgabe. 15 —

PINNELES, H. M., דרכה של תורה, zur Kritik u. Erklär. des mündl. Gesetzes, insbes. d. Mischna. Wien 1861. 8. 2 —

(Forts. f.)

Druck von GEBRÜDER BONN in Altona.